

Wie wir erfahren, wurde die Schrift von Prof. Dr. Karl Barth, die wir unter dem Titel „Im Namen Gottes des Allmächtigen“ in der letzten Samstag-Nummer ausführlich besprochen haben, von den zuständigen Zensurbehörden verboten. Eine Begründung für dieses Verbot ist dem Verlag bisher nicht zugegangen. Wenn Prof. Barth in der Hauptsache auch die Stellung der Schweiz zum Europa von heute kritisch beleuchtet hat, so handelt es sich dabei doch ausschließlich um rein innere, schweizerische Angelegenheiten, für die allzu furchtsame außenpolitische Rücksichten kaum am Platze sind. Nicht nur der Verlag, sondern auch die breiteste Öffentlichkeit hat das größte Interesse an der Begründung des Verbotes! Vielleicht bequemen sich die allmächtigen Zensurbehörden in diesem Falle zu einer ungeschminkten Auskunft — das Schweizervolk verträgt die Wahrheit, wenn sie auch bitter sein sollte.

Im übrigen schließen wir uns begeistert dem ausgezeichnet passenden, träfen Schluß an, den unser geschätzter Kollege Hermann Niederer vom „Ostschweizerischen Tagblatt“ in der Betrachtung über das gleiche Thema findet: „Wir wollen das schöne Wort unseres lieben Schweizerdichters  
Heil uns, noch ist bei Freien üblich  
Ein leidenschaftlich freies Wort  
aus unserem Büttenschatz streichen.“